

HEIDEROSE ENGELHARDT WILLFRIED BAATZ DANIEL SCHVARCZ

SCHÄTZE CHIEMGAU UND INNTAL





INHALT

KARTE	10
VORWORT	13
Café Die Schranne	18
Hotel Fletzinger Bräu, Vogtareuther Hof	22
Die Modemacherei – Lagenlook-Traumland	24
Wasserburger Biomarkt	26
WASSERBURG AM INN	30
Landgasthof Stechl	34
Schreinerei Thusbass	36
Stoff-Reich mit Rosenheimer Dirndlwerkstatt	38
Trachten Unterseher	42
VERBLÜFFENDE MUSEUMSLANDSCHAFT IM CHIEMGAU	44
Hirschhornschnitzerei	50
Hofladen und Hofkaserei Jaud	52
Die Zwei – Mehr als Mode	54
DAMPFSCHIFFE, FEUERRÖSSER UND BENZINKUTSCHEN	58
EIN SCHLOSS IM SEE	66



Katholische Pfarrkirche in Aschau

INHALT

Hotel Bonnschlössl	70
Chiemsee-Schirme.de	72
Villa zeitlos	74
Malerbetrieb Huber	78
SALZ UND HEILKRÄFTIGES WASSER	82
Dekorationen Maria Magdalena Müller	88
Der Brillenmacher	90
Hans Walter Sedlmeier – Malerei, Skulptur, Raumgestaltung	92
VON KLOSTERBRÜDERN UND ORDENSSCHWESTERN	96
TRUTZIGE BOLLWERKE UND DÜSTERE RÄUBERNESTER	100
Hotel Zur Post	104
Golfplatz Ruhpolding e.V.	106
AUF SKIERN UND KUFEN	108
Trachten Speckbacher	112
Beim Waicher	114
ALMEN UND BERGGASTHÖFE IM CHIEMGAU	116
ADRESSVERZEICHNIS	122
IMPRESSUM	128



Auf dem einfachsten Weg zu den spannendsten Adressen der Region! Neben jedem Kundenporträt finden Sie einen QR-Code. Beim Einscannen dieses QR-Codes erstellt sich automatisch ein Eintrag in Ihrem Smartphone mit allen relevanten Daten wie Adresse, E-Mail, Internetadresse und Telefonnummer. Mittels eines Routenplaners lässt sich anhand dieser gespeicherten Daten eine Route durch die Stadt erstellen.



Eine Kapelle am Wegesrand bei Amerang

VORWORT

Der Rundblick vom 1600 Meter aufragenden Hochfelln ist so etwas wie der Gipfel der Gefühle. Bei strahlendem Sonnenschein schaut man von dort aus über die Weite des Chiemgaus. Mittendrin die glitzernde Wasserfläche des Bayerischen Meeres mit seinen Inseln. Man blickt auf mäandernde Flüsse in einer sanft geschwungenen grünen Hügellandschaft, entdeckt hier und dort einen See oder ein romantisches Städtchen. Dazwischen kleine Dörfer mit schönen Bauernhöfen und stattlichen Wirtschaften. Nicht zu vergessen die vielen Kirchen und Klöster, Schlösser und Burgen. Und über alldem wölbt sich, wie aus dem Bilderbuch, ein bayerischer Himmel in Weißblau. Wen kann es da noch wundern, dass im Chiemgau einst der moderne Urlaub für jedermann erfunden wurde.

Doch wo nimmt der Chiemgau seinen Anfang, und wo endet er? Auf diese Frage erhält man sehr unterschiedliche Antworten, denn die Grenzen dieser Kulturlandschaft sind nicht eindeutig definiert. Im Grunde ist der Chiemgau eine Art Konstrukt, wengleich eines mit uralten Wurzeln.

Geformt wurde die Landschaft des Chiemgaus zum Ende der letzten Eiszeit durch den gewaltigen Chiemseegletscher, der sich vor Jahrtausenden durch die Täler des Inn und der Tiroler Ache weit in das flache Land nördlich der Alpen schob. Die augenfälligsten Grenzlinien der sanft fließenden Moränenlandschaft zu Füßen der Chiemgauer Alpen bilden der Verlauf des Inn im Westen sowie der Traun und der Alz mit dem angrenzenden Rupertiwinkel im Osten. Nach Süden hin verlaufende Täler wie das Achental bilden die Verbindung zu Österreich, genauer zu Tirol, während nach Norden hin eine imaginäre Linie von Wasserburg über Schnaitsee nach Seeon und Altenmarkt den Chiemgau begrenzt.



Kirche St. Johannes in Breitbrunn

VORWORT

Schon immer war das Land zwischen Inn und Alz geprägt von der Heimatverbundenheit und Frömmigkeit seiner Menschen, was sie jedoch nicht von Handelsgeschick und einträglichem Wirtschaften abhielt. So waren die vielen Wallfahrtskirchen, Kapellen und Klöster zum einen Ausdruck eines tief verankerten Glaubens, zum anderen kulturelle Zentren allererster Güte. In den prosperierenden Städten entlang der Wasser- und Lebensader Inn erblühte dank Handel und Handwerk das bürgerliche Leben. In der heutigen Zeit ziehen Orte wie das Kloster Seeon, die Abtei Frauenwörth auf der Insel Frauenchiemsee, das ehemalige Augustinerchorherrenstift Baumburg oder das kleine Kirchlein in Rabenden mit ihrem einzigartigen Charme unzählige Gäste in das Land der Chiemgauer. Nicht zu vergessen die weltberühmte Gegenwelt von Schloss Herrenchiemsee oder die mittelalterlichen Gemäuer von Wasserburg am Inn.

Längst hat der Tourismus die früher betriebene Vieh- und Holzwirtschaft ersetzt. Und auch das Weiße Gold, das der Region einst seinen Wohlstand bescherte, spielt in unserer Zeit kaum mehr eine Rolle. Heute zählt das Gefilde rund um den Chiemsee mit seiner imposanten Bergwelt, den gemütlichen Almen, den ausgedehnten Wäldern und Hochmooren, den Kur- und Wellnessbädern sowie den unzähligen kulturellen Schätzen zu den touristisch am besten erschlossenen Gebieten Bayerns. Hier können sich Urlauber und Ausflügler ebenso wohlfühlen wie Familien mit Kindern oder Erholung suchende Kurgäste. Wanderfreunde, Biker und andere Freizeitsportler kommen sommers und winters gleichwohl auf ihre Kosten. Ebenso Musikliebhaber, für die die weit über die Grenzen des Chiemgaus hinaus bekannten Konzertveranstaltungen und Festivals seit langem ein Muss sind. Und auch für Kunstsinnige hält die Region besondere Orte bereit, die einen internationalen Vergleich keineswegs scheuen müssen.

Heiderose Engelhardt

Heiderose Engelhardt

Willfried Baatz

Willfried Baatz



Blick über den Inn auf die Stadt Wasserburg



Brucktor an der Inn-Brücke (links), die katholische Frauenkirche mit Stadtturm in Wasserburg am Inn ist die älteste Kirche der Stadt (Mitte), Eingangstür mit Löwenverzierung (rechts)

WASSERBURG AM INN

Modernes Leben in alter Kulisse

Wie ein türkisgrünes Band umfließt der Inn die Altstadt Wasserburgs in einer fast geschlossenen Schleife. Der Fluss scheint das historische Kleinod am Rande des Chiemgaus regelrecht zu umschmeicheln.

Es muss wohl eine besondere Laune der Natur gewesen sein, die dieser Lebensader der Region ihren einzigartigen Verlauf bescherte. Diese geografische Besonderheit wird auch Hallgraf Engelbert nicht entgangen sein, der diesen strategisch günstigen Platz im frühen Mittelalter als Standort für eine „Burg am Wasser“ wählte. Als „Wazzerburch“ wurde sie im 11. Jahrhundert erstmals erwähnt. Nicht nur politisch, auch wirtschaftlich war die nahezu uneinnehmbare Stadtfestung, zu der sich das kleine Fischerdorf unterhalb des Burghügels im Laufe der Zeit entwickelt hatte, von großer Bedeutung. Konnten doch von hieraus sowohl der Inn als Verkehrs- und Haupthandelsweg als

auch die bereits existierende Innbrücke kontrolliert werden. Und weil der wichtige Salzhandel auf die Überquerung des Flusses angewiesen war, mutierte die Stadt mit ihrer Roten Brücke zu einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt des Mittelalters und zentralen Umschlagplatz für Waren aller Art. Unter den Wittelsbachern wurde Wasserburg zur Salzniederlage, also zur verpflichtenden Warenumschlagstation aller Händler der Salzstraße, und so zu einer reichen, blühenden Stadt. Mit ihr kamen die heimischen Kaufleute, die Innschiffer und viele andere Bürger zu einigem Wohlstand. Als sichtbarer Ausdruck dieser Prosperität entstand die herrliche Altstadt, die zu den schönsten Orten Deutschlands zählt.

Den hinreißendsten Blick auf das Altdatidyll und die Inn-schleife hat man von der Schönen Aussicht am nahe gelegenen Kellerberg. Von dort aus sind es nur ein paar Gehminuten bis ins Herz des adretten Ortes. Markante Querung in Richtung



Stadtansichten der Stadt Wasserburg

Altstadt ist die Innbrücke. Man passiert das geschichtsträchtige Brucktor und schon befindet man sich inmitten uralter Häuser und schmaler Gassen mit so altertümlichen Namen wie Lederzeile, Hofstatt oder Weberzipfel.

Zu den Highlights der denkmalgeschützten Altstadt zählt, neben der Frauenkirche mit ihrem hohen Spitzhelm und dem Gnadenbild der Muttergottes im barocken Inneren, ohne Zweifel die Pfarrkirche St. Jakob. Sie ist das Werk mehrerer der bedeutendsten Baumeister der süddeutschen Spätgotik, unter ihnen Hans von Burghausen und sein Neffe Hans Stethaimer. Doch damit nicht genug. Auch den quirligen Marienplatz rahmt ein Gebäudeensemble vom Allerfeinsten. Das Rathaus auf der einen Seite des kleinen Stadtplatzes stammt aus dem 15. Jahrhundert. Mit seinen zwei strengen Stufengiebeln war der Bau nicht nur Versammlungsort des Stadtrates, sondern diente auch als Kornschranne, Brothaus und Stadtwaage. Die seit 1565 unveränderten Decken und gotischen Wandmalereien der Rats-

stube zählen zu den erlesensten Preziosen, die die Stadt zu bieten hat. Ebenso das gegenüber dem Rathaus liegende Kernhaus mit einer der prächtigsten Rokoko-Fassaden Süddeutschlands. Die mit leuchtend filigranem Stuck geschmückte Fassade geht auf den Münchner Hofstuckateur Johann Baptist Zimmermann zurück, der 1739 die mittelalterlichen Patrizierhäuser der Familie Kern optisch zusammenfasste.

Doch trotz altherwürdiger Mauern, idyllischer Laubengänge, verwinkelter Gassen und historischer Zunftschilder ist Wasserburg alles andere als ein erstarrtes Museum zu Füßen der Burg. Ganz im Gegenteil: Die Stadt ist überraschend jung und lebendig. Die nicht einmal 13000 Einwohner zählende Stadt pulsiert, und mit ihren vielen Straßencafés, Bistros, Boutiquen oder Clubs versprüht sie ein geradezu mediterranes Flair. Und das überaus rege Kulturleben trägt einen nicht unerheblichen Teil dazu bei, dass in Wasserburg Gegenwart und Vergangenheit eine fast ideale Symbiose bilden.



Mariensäule



Blick über den Chiemsee zu den Chiemgauer Alpen mit dem Wilden Kaiser



Chiemsee-Schifffahrt



DAMPFSCHIFFE, FEUERRÖSSER UND BENZINKUTSCHEN

Erlebte Geschichte auf dem Wasser und zu Lande

An einem lauen Sommertag gemächlich über das große Wasser zu schippern und mit Blick auf die majestätische Bergkulisse die Seele baumeln zu lassen, gehört zu den schönsten Momenten, die man auf den Weiten des Bayerischen Meeres erleben kann. Das war vor gut 150 Jahren wohl nicht viel anders. So lange gibt es die Schifffahrt auf dem Chiemsee. Seither befördert eine ganze Flotte weißer Schmuckstücke Ausflugler und ihr Gepäck, aber auch manch andere Güter, zuverlässig von Dampfersteg zu Dampfersteg.

Solange die Anwohner denken konnten, waren auf dem See einzig und allein kleine Fischerboote und einfache Transportplättchen unterwegs. Die Vision, mit einem Schiff unter Dampf den Chiemsee zu befahren, hatte der aus Grassau stammende Zimmermann Wolfgang Schmid Mitte des 19. Jahrhunderts. Und tatsächlich konstruierte er 1843 sein erstes dampfbetriebenes

Holzschiff, mit dem man Personen über den See schaffen konnte. Die Kesselanlage für sein kühnes Projekt lieferte ihm der Münchner Kupferschmiedemeister Joseph Feßler. Als im Juni 1843 die erste offizielle Probefahrt startete, fanden sich immerhin elf todesmutige Passagiere, die sich auf das Wagnis einließen. Gespickt mit allerlei Missgeschicken ging die Jungfernfahrt dennoch glücklich zu Ende und der selbsternannte „Kapitän von Grassau“ erhielt hochoffiziell eine „Bewilligung zum Betrieb der Dampfschifffahrt auf dem Chiemsee“. 1845 begann er dann den regulären Betrieb mit einem Schaufelrad-dampfer aus Holz. Zermürbt von technischen und finanziellen Problemen musste Schmid sein Dampfschiff jedoch bald wieder abstoßen. Käufer war Joseph Feßler, der damit ab 1848 ein neues Betätigungsfeld als konzessionierter Schiffsbetreiber gefunden hatte.



Schaufelraddampfer „Ludwig Fessler“



Seither wird die Personenschifffahrt auf dem Bayerischen Meer in fünfter Generation von der Reederfamilie Feßler betrieben. Spätestens 1886, als das unvollendete Schloss Herrenchiemsee nach dem Tode König Ludwigs II. von Prinzregent Luitpold zur Besichtigung durch die Öffentlichkeit freigegeben wurde, erlebte deren Unternehmung wegen des einsetzenden Besucheransturms einen regelrechten Boom. Weitere Schiffe, nun mit eisernem Rumpf, wurden beschafft und die stattliche Armada wuchs von Jahr zu Jahr.

Das berühmteste Schiff und Prunkstück der heute auf 15 Schiffe angewachsenen Flotte der Chiemsee-Schifffahrt ist der 53 Meter lange ehemalige Schaukelraddampfer „Ludwig Fessler“. Der komfortable Salondampfer mit seinen drei Sonnendecks und dem schicken Salon wurde 1927 in Dienst gestellt, 1973 aber auf einen modernen Dieselantrieb umgerüstet. Dennoch ist das elegante Seitenradschiff bis heute der Liebling aller Chiemseefahrer und ein echter Hingucker für jeden Schiffsromantiker.

Um den stetig anwachsenden Besucherstrom zu bewältigen und die Gäste vom Bahnhof Prien unbeschadet zu den Anlegern in Stock zu bringen, entstand 1886 die Idee zum Bau einer Schmalspurbahn. Zuvor beförderten Pferdekutschen die Besucher zum Hafen und das anarchische Treiben wuchs sich allmählich zum veritablen Verkehrschaos aus. Ein knappes Jahr später war es soweit. Die Eröffnung der charmanten grünen Dampfstraßenbahn konnte nach ganzen 70 Tagen Bauzeit gefeiert werden – ein Rekord. Seither zuckelt die älteste, ununterbrochen in Betrieb befindliche Dampftramway der Welt jährlich, jahraus über die knapp zwei Kilometer lange Strecke. Zum Entzücken aller Eisenbahn-Nostalgiker geschieht dies in den Sommermonaten mit der originalen, 1887 von Krauss & Co. in München gebauten Straßenbahndampflokomotive, und den Waggons aus der Gründungszeit.

Nostalgie pur bietet auch die Chiemgauer Lokalbahn. Zwischen Mai und Oktober ist sie an jedem Sonn- und Feiertag auf



Segelboote am Steg



Reise wie früher: mit der Chiemsee-Bahn.



der Strecke von Bad Endorf über Hafling und Amerang nach Obing unterwegs. Historische Dieseltriebwagen aus den 1950er- und 1960er-Jahren befahren dann im Zwei- bis Drei-Stunden-Takt die 18 Kilometer lange Strecke, und man kann entspannt die herrliche Landschaft des westlichen Chiemgau genießen. An besonderen Tagen verkehren auf der Strecke historische Dampfzüge mit einer kohlegefeuerten Dampflok sowie Plattformwagen aus den 1930er-Jahren, bei denen man auf den Plattformen an den Wagenenden ganz entschleunigt das ländliche Voralpenland an sich vorbeiziehen lassen kann.

Ideal für einen nostalgischen Ausflug der ganz anderen Art ist ein Halt im idyllischen Amerang. Seit dem Mittelalter ist der Ort eng mit dem imposanten Ameranger Schloss verbunden. Ebenso lohnenswert ist ein Besuch des Bauernhausmuseums. Auch Oldtimerfreunde kommen in Amerang ganz auf ihre Kosten. Im dortigen EFA-Museum für Deutsche Automobilgeschichte

kann man auf über 6000 Quadratmetern Ausstellungsfläche mehr als 220 Nobelkarossen, Kleinwagen und sportliche PS-Boliden aus 125 Jahren deutscher Automobilhistorie bestaunen. Vom ersten Benz-Motorwagen, über die allerfeinsten Autolegenden der 1920er- und 1930er-Jahre bis hin zu den sportlichen Flitzern der jüngsten Vergangenheit, ist dort alles zu sehen, was das Herz eines Oldtimer-Fans in Wallung bringt. Führungen und Vorträge für Techniker und Hobby-Schrauber sowie individuelle Touren in historischen Fahrzeugen ergänzen die anschauliche Präsentation. Ein weiteres Highlight des Hauses ist die weltgrößte Modelleisenbahnanlage der Spurweite II. Auf einer Fläche von über 500 Quadratmetern sind rund 650 Meter Gleise, mit über 50 Weichen und rund 80 verschiedenen Signalen verbaut. Die Anlage wird in einer eigenen Halle präsentiert und einmal stündlich zum Leben erweckt.



Ruhpolding ist ein wichtiger Trainingsort für zahlreiche Wintersportler. Für Skispringer gibt es fünf Skisprung-Schanzen, die größte ist die Zirnbeggschanze mit einer Hillsize von 128 Metern.



AUF SKIERN UND KUFEN

Der Chiemgau – eine Heimat des Spitzensports

In der Welt des internationalen Leistungssports, insbesondere der Sparten Biathlon, nordische Disziplinen und Eisschnelllauf, ist der Chiemgau seit Jahrzehnten ein echter Hotspot. Wen wundert's, denn allein schon die natürlichen Voraussetzungen der alpinen Bergwelt mit viel Schnee und Kälte sind für den Wintersport ideal. Hier steht jedes Kind schon beizeiten auf Skiern oder Kufen. Es ist aber nicht allein Gottes Geschenk, dass hier so viele Sportler auch den Sprung in die Weltelite schaffen. Entscheidende Schützenhilfe wird dabei in den Trainingszentren von Ruhpolding beziehungsweise Inzell geleistet.

Ruhpolding gilt als bayerisches Mekka des Biathlons und der nordischen Disziplinen. Seine kontinuierliche Entwicklung vom regionalen Leistungszentrum am Zirnbeggs zum heutigen Olympiastützpunkt nahm bereits vor 50 Jahren ihren Lauf. Heute bieten die Sportanlagen der Chiemgau-Arena mit ihren Loipen, der Biathlonanlage, mit vier Sprungschanzen und einer asphaltierten Skirollstrecke alles, was ein Training auf höchstem Niveau ermöglicht. Große Namen wie Peter Angerer, Walter Pich-

ler, Herbert Fritzenwenger, Fritz und Georg Fischer, Ricco Groß oder Tobias Angerer begleiten vor allem die Erfolgsgeschichte des Biathlonzentrums Ruhpolding. Als aktive wie auch ehemalige Athleten engagieren sie sich mit viel Enthusiasmus in der Sportförderung, mitunter trainieren sie auch den Nachwuchs. Seit im Jahr 1979 in Ruhpolding erstmals um den Weltmeistertitel im Biathlon gekämpft wurde – es folgten noch drei weitere WMs – ist die Chiemgau-Arena eine der wichtigsten Austragungsorte für nationale und internationale Wettkämpfe, darunter auch der Biathlon-Weltcups sowie hochkarätige Veranstaltungen in der Nordischen Kombination. Wenn Zehntausende Fans im Stadion, an den Strecken und Schanzen die Athleten anfeuern, ist die Stimmung so heiß, dass wohl niemand kalte Füße spürt.

Was für Ruhpolding der Skisport ist, bedeutet für Inzell der Eisschnelllauf. Nach den Anfängen mit einer Natureisbahn auf dem zugefrorenen Frillensee wurde 1965 eine 400-Meter-Kunsteisbahn gebaut, die den Aufstieg des Inzeller Eisstadions zu einem international anerkannten Wettkampfbühnen ebnete.



Im Chiemgau, wo viele Wintersportgrößen wie Anni Friesinger, Ricco Gross, Evi Sachenbacher oder Magdalena Neuner zu Hause sind, wird Wintersport seit jeher groß geschrieben.



Zwischen 1971 und 2011 wurde hier bei elf Weltmeisterschaften im Eisschnelllauf um Medaillen und Titel gekämpft. Annie Friesinger gewann bei der WM 2005, sozusagen im „Heimspiel“, zweimal Gold und zweimal Silber. Das beschauliche Inzell avancierte zum Schmelztiegel des eiskalten Weltklasse-Sports, und das nicht nur auf Kufen. Seit über 40 Jahren tragen auch die Champions der Eis-Piloten mit ihren Motorrädern auf diesem Eisoval ihre Weltmeisterschaften im Eisspeedway aus.

Die Max-Aicher-Arena, wie das neue Eisstadion heißt, genießt als eine der modernsten Eisschnelllauf-Hallen der Welt höchstes Ansehen und belegt gleichsam als Glanzstück der Architektur einen internationalen Spitzenplatz. Vor fünf Jahren, pünktlich zur WM 2011, konnte nach gerade einmal zweijähriger Bauzeit die Arena eröffnet werden, und noch im selben Jahr wurde sie beim World Architecture Festival in Barcelona zum

Sportgebäude des Jahres gekürt. Unter ihrer eleganten, scheinbar schwebenden Dachkonstruktion finden über 7000 Zuschauer Platz, um bei Rennen auf dem „schnellsten Eis der Welt“ mitzufiebern. Der 36 Millionen Euro teure High-Tech-Iglu punktet neben seiner Ästhetik auch mit ausgeklügelten modernen Energie- und Technikkonzepten und einer hochprofessionellen Eis-Aufbereitung, die jeweils den speziellen Anforderungen unterschiedlicher Eissportarten entspricht.

Auch Freizeitsportlern jeder Couleur steht die Max-Aicher-Arena offen. Amateurläufer können täglich ein bis zwei Einheiten zwischen den Profis trainieren, und auf dem Eishockeyfeld darf sich Jedermann mit Schlittschuhlauf und Pirouette-Drehen vergnügen. Einen festen Platz haben natürlich auch die Freunde des Eisstockschießens, dem bayerischen Volkssport für Fortgeschrittene, was auf jeden Fall das Alter betrifft.



Winterlandschaft am Tal von Reit im Winkl